

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 3

Artikel: Wehrbereitschaft der Armee : 1948-2018 [Teil 2]
Autor: Steiner, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wehrbereitschaft unserer Armee: Teil 2 1948–2018

Von der Nachkriegszeit bis zur heutigen Struktur hat die Schweizer Armee verschiedene Reformschritte durchgeführt. Dazu gehörte die Armee 61, die grösste Schweizer Armee aller Zeiten und zwei persönliche Waffen, welche einen speziellen Ruf verdient haben.

Jürg Steiner, Vizepräsident Verband Bernischer Unteroffiziersvereine

Die Schweizer Armee wurde nach dem II Weltkrieg in allen Teilen nicht mehr wie zuvor absondern massiv aufgerüstet. Ab 1959 wurde die Masse des Heeres mit dem Sturmgewehr 57 ausgerüstet. Obwohl etwas schwer, zählte dieses zu einem der weltbesten Sturmgewehre.

Weiterentwicklung

Als Weiterentwicklung der Reduit-Strategie stand vorneweg die abschreckende Wirkung im Fokus. Hinsichtlich der konventionellen Kriegsführung, bereitete man sich intensiv zur Abwehr von massiv vorrückenden mechanisierten Verbänden vor. Durch operative Sperrverbände mittels permanenten und temporären Sperrstellen, sollten diese dann aufgehalten und abgeriegelt werden, um sie nachher durch Gegenstösse der eigenen zahlreich vorhandenen Panzer und Panzerartillerie Verbände zu vernichten. So wurde speziell der Panzerabwehr grosse Bedeutung beigemessen.

Europaweit einzigartig

Innerhalb Europas verfügte unsere Infanterie ab 1990 zum Beispiel als Einzige auf den Einheitsstufen Bataillon mit Piranha-Tow, Kompanie mit Dragon sowie Zug mit der Panzerfaust über panzerbrechende Doppelhohlladungsgeschosse. Eine Eigenheit der bis Mitte der 1990-Jahre in der Schweiz vorhandenen Bunker-Panzerabwehrstellungen bestand darin, potenzielle Ziele flankierend direkt mittels Zielfernrohr oder indirekt mithilfe einer mit dem

Geschütz verbundenen Panoramaausrüstung-Richttafel Vorrichtung anzuvisieren.

Auf dieser wurden verschiedene, exakt auf die Schiessdatenelemente der Panzerabwehrkanone abgestimmte Zielsektoren beim Panzersperrhindernis spiegelbildlich dargestellt. Die Zielzuweisung erfolgte störungsfrei und sekundenschnell durch Beobachter, welche gedeckt im Zielgebiet mittels Feldtelefonen an festinstallierten Anschlusskasten und im Boden fix verlegten Kabeln mit der Bunkerbesatzung in Kontakt standen. Bei eingeschränkten Sichtverhältnissen oder durch künstliche Vernebelung der eigenen Bunkerstellung hätten auf diese Weise im Ernstfall gegnerische Panzer nun zielgenau «blind» bekämpft werden können, beziehungsweise hätte diesen verunmöglicht, das Feuer durch Direktbeschuss erfolgversprechend auf die gepanzerten Scharren zu erwidern.

Armee 61

Einfach aber wirkungsvoll, im Verbund mit permanenten Sprengobjekten, waren diese Bunker

nachhaltig in die Tiefe gestaffelt, entlang sogenannter Kompartiments Linien zahlreich im Land verteilt. Durch strikte Geheimhaltung dem militärischen Ausland nur in Ansätzen bekannt, begründeten diese Kampfmittel, neben anderen in ihrer für die damalige Zeit beachtlichen Abwehrkomplexität, den heute oftmals gehörten Begriff: «Geheime Wunderwaffen der Schweizer Armee».

Die Gesamtanzahl an vorhandenen Festungs- und mobilen Geschützen führte zur wahrscheinlich tiefsten, über die Fläche gestaffelte Feuerdichte Westeuropas. Mit 540 Stück in den mechanisierten Divisionen eingeteilten Panzerhaubitzen, stand die hinter der US-Armee weltweit zweitgrösste M 109 Pz-Haubitzen Flotte zur Verfügung.

Aus militärischer Sichtweise konnte später festgestellt werden, dass im Falle eines mit konventionellen Mitteln erfolgten Angriffs auf unser Territorium, die in entsprechenden Dispositiven aufgestellte, straff strukturierte Armee 61 ihren militärischen Verteidigungsauftrag wohl gemeis-



Bild: Reddit: Thom439

Ab 1959 wurde die Masse des Heeres mit dem Sturmgewehr 57 ausgerüstet: Es zählte zu den besten Sturmgewehren der Welt.

tert hätte. Dies umso mehr, da man ja nicht die gesamte gepanzerte WAPA Streitmacht, sondern nur Teile davon, hätte aufhalten müssen. (*) Die Armee 61 war nicht nur die grösste Schweizerische Armee aller Zeiten, sondern erbrachte Leistungen, die unserem Land zu internationalem Ansehen verhalfen. (* Franz Betschon / Louis Giger_ Erinnerungen an die Armee 61_ 2009)

Armee 95 & XXI

Wiederum als eines der weltweit präzisen Sturmgewehre, wurde als Ersatz des Sturmgewehres 57, ab Anfang der 90er Jahre das Sturmgewehr 90, mit neuem Kaliber 5.6 mm eingeführt. Das Ende der geistigen Landesverteidigung wurde 1989 durch den Fall der Berliner Mauer eingeleitet. Über die Aufträge, die Ausrüstung und Mannschaftsstärke der Armee begann in der Politik und Öffentlichkeit eine langanhaltende Debatte.

Zahlreiche Schwächen der Armee 95 sowie die fehlende politische Bereitschaft, weiterhin eine so grosse Armee zu finanzieren, führten Ende der 1990er Jahre zu einem weiteren Reformschritt, der nach heftigen Widerständen innerhalb der Armee und aus konservativen Kreisen, in der sogenannten Armee XXI umgesetzt wurde.

Tiefgreifende Reform

Die Reform griff sehr tief in die Struktur der Armee ein, die in der Folge massiv abgerüstet wurde. Einen besonders herben Dämpfer erhielt die bislang im Ausland hoch geachtete schweizerische Wehrbereitschaft im Jahre 2007 durch die Einstellung der Taschenmunitions-Heimabgabe für die persönliche Waffe. (*) Somit wurde das Ziel einer stetig fortschreitenden Armeeabschaffung indirekt erreicht, ohne dass ein grosser Teil des Volkes dies realisiert hatte. Dass die Schweiz als Wasserschloss von Mitteleuropa weiterhin ein strategisches Ziel darstellt, ging in der aktuellen friedlichen Einheit der EU praktisch gänzlich unter. (*Imboden&Studer, Reisläufe_ 2017)

Der letzte Schuss der mächtigen Bison 15,5 cm Festungsartillerie im Jahre 2013, symbolisierte die Ausserdienststellung sämtlicher permanenten, gehärteten Kampfanlagen. Neben der erwähnten Bison Festungsartil-



Bild: Archiv

Die Gesamtanzahl an vorhandenen Festungs- und mobilen Geschützen führte zur wohl tiefsten, über die Fläche gestaffelte Feuertichte Westeuropas.

lerie umfasste dies auch die mehrheitlich bis zum Ende der 90er Jahre erstellten, äusserst wirkungsvollen 12 cm Monoblock Zwillings-Minenwerfer und die 10.5 cm Centurion Panzerabwehr Bunker. Dazu kam der Rückbau von hunderten, über das ganze Land an strategisch wichtigen Punkten vorbereiteten Sprengobjekten. Ein weiterer Tiefpunkt in dieser Phase war dann die verlorene Referendumsabstimmung vom 18.5.2014 bezüglich dem Teilerersatz der veralteten F5 Tiger durch 22 Stück Gripen Kampfflugzeuge, inklusive dem von der Gruppe Schweiz ohne Armee in Bern veranstalteten Freudentanz. Ob der Intensität des Abbaus von Ressourcen, wie die volla ausgeschöpfte Milizwehrpflicht, die Geländeverstärkungen und Schutzzonen sowie die vorhandenen militärischen und zivilen Infrastrukturen, wurden mancherorts kritische mahnende Worte ausgesprochen.

Auf der anderen Seite galt es unter dem Spardruck der Politik sowie unter dem Aspekt der sich stark akzentuierenden neuen asymmetrischen Bedrohungslagen, wie Terror und Cyber Angriffe, die benötigten Mittel auf der Grundlage von entsprechend umfangreich durchgeführten Kosten & Nutzenanalysen sicherzustellen. Mit dem Resultat von beschleunigten Ausserdienststellungen von nicht mehr effizienten, besonders kostentreibenden Systemen und Strukturen.

Zur Erhaltung, beziehungsweise zur Steigerung der Feuerkraft wurde dann ein entsprechender Beschaffungsprozess mit den Rüstungsbotschaften 2015plus und 2016 eingeleitet. Mit einer Nutzungverlängerung bis mindestens 2025, sowie der

Nachrüstung aller Abteilungen zum Sensoren-Verbund betraf dies das bewährte 35 mm Mittelkaliber Fliegerabwehrsystem kurzer Reichweite (Oerlikon, heute Rheinmetall).

Mit der Rüstungsbotschaft 2016 wurden weitere zwei moderne Waffensysteme lanciert, beide besonders dazu geeignet zu einer im Bedarfsfall spezifischen Gefechtsführung in urbanen Gebieten. Zu einem betraf dies schwedische schultergestützte Mehrzwecklenk Waffen, mit der Befähigung fahrende Panzer oder Gebäudestrukturen sowohl im Horizontalflug, wie auch vertikal von oben bekämpfen zu können. Zum anderen das 32 Einheiten starke 12 cm Cobra Panzermörser System von RUAG und Mowag. Das schnelle, hochmobile und komplexe System ermöglicht künftig ein völlig autonomes Schiessverfahren, bei identischem Zieleinschlag mit einer Kadenz von 9 Granaten in der Minute. Infolge technischen Schwierigkeiten, musste die Indienststellung leider bis 2024 aufgeschoben werden. Ebenfalls enthalten in der Rüstungsbotschaft 2016 waren zudem 14 neue Patrouillenboote 16, als Ersatz für die ab 2019 ausser Dienst gestellten Patrouillenboote 80.

Weiterentwicklung der Armee (WEA)

(*) Wir alle wissen nicht, was die Zukunft bringt, niemand weiss, was morgen passiert.

Sicher ist jedoch, dass es die Hauptaufgabe unserer Milizarmee ist, Land und Leute zu schützen. (*KKdT A. Blattmann; CdA bis Ende 2016)

Das aktuelle Reorganisationsprojekt der Schweizer Armee trägt den Namen «Weiterentwicklung der Armee», kurz WEA. Die WEA dient dazu, die Bereitschaft der Armee zu erhöhen, die Ausbildung und Ausrüstung zu verbessern sowie die regionale Verankerung der Streitkräfte zu stärken.

Die WEA soll die Armee in die Lage versetzen, die Schweiz und ihre Bevölkerung auch in Zukunft wirksam gegen moderne Bedrohungen und Gefahren zu verteidigen und zu schützen, die zivilen Behörden bei Bedarf optimal zu unterstützen und einen Beitrag zur internationalen Friedensförderung zu leisten. Mit der Weiterentwicklung will sich die Armee modern und flexibel für die Zukunft ausrichten.

ten. Die vier Kernpunkte sind deutliche Verbesserungen in der Bereitschaft, der Kaderausbildung, der Ausrüstung und eine stärkerer regionale Ausrichtung.

Die Umsetzungsphase der im Projekt beschlossenen Verbesserungsmaßnahmen wurde am 1. Januar 2018 gestartet. Die Armee steht nun in der Mitte des Umsetzungsprozesses und soll den vollen Leistungsumfang gemäss WEA stufenweise bis Ende 2022 erreicht haben.

Rahmenbedingungen, Eckwerte:

- Fundament: Wehrpflicht und Milizprinzip
- Sollbestand: 100 000 Angehörige der Armee
- Kostendach: 5 Mrd. CHF / Jahr (4-Jahres Finanzrahmen)

Die vier Kernpunkte der WEA

1. Höhere Bereitschaft: Neues abgestuftes Bereitschaftssystem ermöglicht auch bei einem unerwarteten Ereignis voll ausgerüstete Truppen aus dem Stand aufzubieten und rasch einzusetzen. Neu bezeichnete Milizformationen mit hoher Bereitschaft zur Ergänzung und Unterstützung bereits eingesetzter Truppen. Für die gesamte Armee Wiedereinführung eines Mobilmachungssystems.

2. Effektiverer Kaderausbildung: Fokus verstärkt auf wirksamere Kaderausbildung, künftige Kader absolvieren wieder eine gesamte Rekrutenschule (Dauer 18 Wochen). Gesamte Rekrutenschule und vollständiges Abverdienen des letzten Dienstgrades innerhalb einer praktischen Dienstleistung bezweckt frühzeitige und wichtige Führungserfahrung. Ausdehnung der Kadervorkurse auf eine Woche, zur Verstärkung der Führungskompetenz und generellen Verbesserung der Kaderausbildung.

3. Vollständige Ausrüstung: Verkleinerung der Armee und Neuzuweisung des Materials ermöglicht eine vollständige Ausrüstung, insbesondere für Leistungen zur Unterstützung ziviler Behörden und Basisleistungen. Milizformationen mit hoher Bereitschaft werden in Armeelogistikcentern oder in ihren Aussenstellen mit reserviertem Material rasch ausgerüstet.

4. Regionale Verankerung: Zivile Behörden werden rasch und flexibel von Territorialdivisionen unterstützt, sie leisten



Das Sturmgewehr 90 ersetzte das Sturmgewehr 57. Es wurde als präzise und zuverlässige Waffe bei der Truppe geschätzt.

Katastrophenhilfe, Sicherungs- und Unterstützungseinsätze oder übernehmen im Fall eines militärischen Angriffs auch Schutz- und Sicherungsaufgaben (Bündeglied zu den Kantonen). Verstärkung der Territorialdivisionen durch organisch unterstellte Truppenkörper (ein Stabsbataillon, vier Infanteriebataillone, ein Geniebataillon und ein Rettungsbataillon) und der Möglichkeit von weiteren Zuweisungen.

Bis auf weiteres, soll die nunmehr seit 30 Jahren im Einsatz stehende, vermutlich letzte aus rein schweizerischer Produktion stammende Sturmgewehr 90 Serie, modifiziert und einem Werterhalt-Programm unterzogen, im Einsatz verbleiben. Bei den Waffensystemen wurde mit der Rüstungsbotschaft 2019 die Beschaffung von 300 neuen, präziseren und die Feuerleis-


tung gesteigerte Minenwerfer (8.1 cm Mörser 19) eingeleitet.

Als gewichtiger Posten wurde in der Rüstungsbotschaft 2020 weiter mit einer umfassenden technischen Werterhaltung, der Nutzungsverlängerung der vorhandenen 186 St Kampfschützenpanzer 2000 zugestimmt. Die Armee soll damit auch künftig dazu befähigt sein, militärische und hybride Bedrohungen mittels einer beweglichen Kampfführung im Verbund mit den Panzern 87 Leopard abwehren zu können.

Das Jahr 2020: Geschichtsträchtig

Das Jahr 2020 wird speziell in die Anale der Geschichte der Schweizerarmee eingehen. Der Assistenzdienst-Einsatz während dem Corona-Pandemie zu Gunsten des zivilen Gesundheitswesens, der Eidgenössischen Zollverwaltung und der kantonalen Polizeikorps, führte mit 6000 Armeeangehörigen inklusive der Stäbe, zur grössten Truppeneinberufung seit dem 2 Weltkrieg. Als Meilenstein zum künftigen Schutz des Luftraums mittels dem Ersatz der F/A-18 Hornet Kampfflugzeugen und der Neubeschaffung eines Boden-Luft Abwehrsystems grösserer Reichweite (Projekt AIR2030), dann die knappe Zustimmung des Souveräns vom 27. September 2020 zum Bundesbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge.

Ausblick

Als nächstes grosses Rüstungsprojekt steht ab Mitte der 2020er Jahre die Erneuerung der Mittel der Bodentruppen an. Als besonders grosse Herausforderung dürfte sich in naher Zukunft die notwendige Alimentierung von 100 000 Armeeangehörigen erweisen. 



Als besonders grosse Herausforderung dürfte sich in naher Zukunft die notwendige Alimentierung von 100 000 Armeeangehörigen erweisen.